

Fusion Immofinanz/Immoeast: Es droht Ärger mit Aktionären

Kommende Woche soll auf den Immofinanz- und Immoeast-HVs die Fusion beschlossen werden. Kleinaktionäre wie Fondsmanager Josef Kalwoda kündigen Gegenaktionen an.

Auch wenn bis jetzt die Mehrheit der Aktionäre und Analysten die Fusion von Immoeast mit Immofinanz eindeutig befürwortet, melden sich nun einige vehemente Gegner zu Wort und drohen mit Gegenmaßnahmen wie Anfechtung, Strafanzeige und Überprüfung des Austauschverhältnisses per Gremialverfahren.

Es sind zwar wenige rebellische Aktionäre, sie könnten Immofinanz- und Immoeast-Chef Eduard Zehetner aber doch auf den für kommende

„Auch Anleger haben Verantwortung.“

Querschüsse kosten

Zeit und Geld“

Eduard Zehetner

Immofinanz- und Immoeast-Chef

Woche angesetzten Hauptversammlungen (HV), auf denen die Anleger der Fusion zustimmen sollen, ziemlichen Ärger machen. Denn manche rechtliche Querschüsse wie die angedrohte Überprüfung des Umtauschverhältnisses oder Strafanzeige könnten sehr wohl mit geringem Aktien-Stimmanteil beantragt werden. Turbulenzen scheinen somit zumindest für die Immoeast-HV auf jedem Fall vorprogrammiert.

„Anbot zu niedrig“

Einer der Fusionsgegner ist der Schweizer Fondsmanager Josef Kalwoda. Er agiert laut

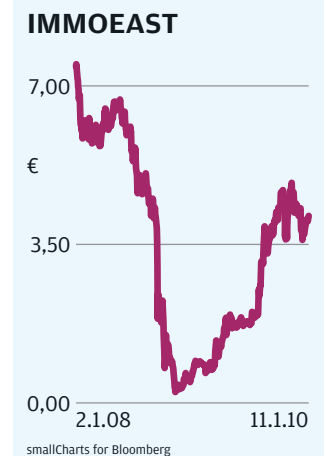
eigenen Aussagen „für sich selbst“ und hält „einen kleinen Anteil Immoeast-Aktien“. Kalwoda gilt in Finanzkreisen als auf HV stets wortgewaltiger Redner und war zuvor, wie er sagt, bei der VA-Tech für die Nachbesserung des Squeeze-out-Anbots mitverantwortlich. Jetzt droht Kalwoda, das den Immoeast-Anlegern gemachte Tauschangebot „auf jedem Fall“ mit einem Gremialverfahren überprüfen zu lassen. Das Angebot sei „deutlich zu niedrig und unfair“ meint Kalwoda.

Zehetner gelassen

Immofinanz- und Immoeast-Vorstandschef Eduard Zehetner weist diese Vorwürfe als „vollkommen unbegründet“ zurück: „Das Austauschverhältnis wurde von einem vom Handelsgericht bestellten Verschmelzungsprüfer, nämlich PwC, begutachtet und für völlig rechtens

befunden.“

Neben Kalwoda macht noch eine weitere Aktionärsgruppe gegen die Fusion Stimmung: Es sind laut Eigenangaben mehrere kleine vermögende Privataktionäre, die sagen, dass sie zusammen ein Prozent der Immoeast-Aktien besitzen. Diese Gruppe, die jedoch nicht öffentlich genannt werden will, droht mit noch schwereren Geschützen als Kalwoda: „Wir wollen die Fusion anfechten und erwägen außerdem strafrechtliche Schritte gegen Zehetner, weil er in seiner Rolle als Immoeast-Vorstand der Fusion nicht hätte zustimmen dürfen“, sagt



Die Aktie der Immoeast soll bald von der Wiener Börse verschwinden. Nicht alle Aktionäre sind dafür. Die Hauptversammlung am 21. Jänner verspricht daher turbulent zu werden

der Sprecher der Gruppe. Zehetner weist die Vorwürfe wiederum strikt zurück: „Ich bin bezüglich des Austauschverhältnisses vollkommen leidschaftslos und neutral“.

Analysten von UniCredit, Erste Group und RCB halten das Tauschverhältnis von drei Immofinanz-Aktien für zwei Immoeast-Aktien für „fair“.

Insgesamt sieht Zehetner den HV daher zuversichtlich entgegen: „Im In- und Ausland bekomme ich sehr positives Echo für die Fusion. Sie ist nötig und wird zum Vorteil aller sein“. An die Kritiker appelliert er: „Nicht nur Manager von börsnotierten Gesellschaften, sondern auch Aktionäre haben Verantwortung. Solche Querschüsse kosten Zeit und Geld“.

IRINA FRÜHMANN

irina.fruehmann@wirtschaftsblatt.at